

Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets



(11)

EP 0 835 000 A1

09/963,351 : B2

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:
08.04.1998 Patentblatt 1998/15

(51) Int. Cl.⁶: H04B 10/08, H04J 9/00,
H04L 27/34

(21) Anmeldenummer: 97108286.2

(22) Anmeldetag: 22.05.1997

(84) Benannte Vertragsstaaten:
BE CH DE FR GB IT LI SE

(30) Priorität: 05.10.1996 CH 2414/96

(71) Anmelder: Oerlikon-Contraves AG
8050 Zürich (CH)

(72) Erfinder:
• Czichy, Reinhard Hanno, Dr. sc.
9034 Eggersriet (CH)

• Wandernoth, Bernhard, Dr. Ing.
9533 Kirchberg (CH)

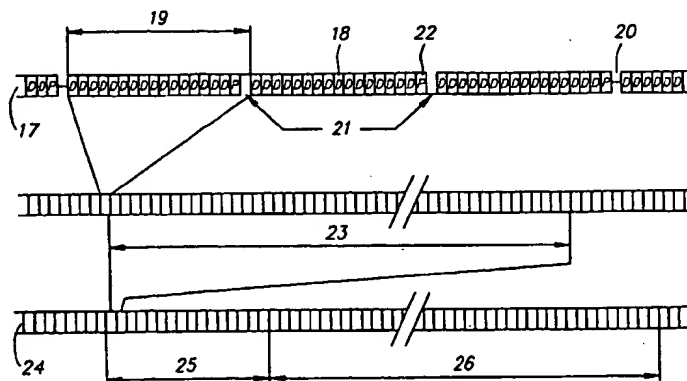
(74) Vertreter:
Hotz, Klaus, Dipl.-El.-Ing./ETH
Patentanwalt
c/o OK pat AG
Hinterbergstrasse 36
Postfach 5254
6330 Cham (CH)

(54) Verfahren zur Übertragung eines niederratigen Zusatzkanals in hochratigen kohärent-optischen Übertragungssystemen

(57) Die Erfindung bezieht sich auf ein Verfahren zur Übertragung eines niederratigen Zusatzkanals (24) in hochratigen kohärent-optischen Übertragungssystemen zur Übertragung zusätzlicher, insbesondere betriebsrelevanter, Daten (26) in einer optischen Nachrichtenverbindung, in der ein Nutzdatenstrom (17) in

Form einer phasenmodulierten Laser-Lichtwelle übertragen wird und in den von einem Sender Syncbits (Synchronisationsbits) (20) in den Nutzdatenstrom (17) eingestreut werden.

Fig. 5



EP 0 835 000 A1

Beschreibung

Die Erfindung bezieht sich auf ein Verfahren zur Übertragung eines niederratigen Zusatzkanals in hochratigen kohärent-optischen Übertragungssystemen zur Übertragung zusätzlicher, insbesondere betriebsrelevanter, Daten in einer optischen Nachrichtenverbindung, in der ein Nutzdatenstrom in Form einer phasenmodulierten Laser-Lichtwelle übertragen wird und in den von einem Sender Syncbits (Synchronisationsbits) in den Nutzdatenstrom eingestreut werden.

In Kommunikationsnetzen besteht oftmals die Notwendigkeit, neben den eigentlich zu übertragenden Nachrichten auch diejenigen Informationen zu transportieren, welche beispielsweise zum Aufbau, zur Überwachung und Steuerung einer Verbindung und zur Erfassung verschiedener Betriebsdaten dienen.

So weist ein ISDN-Teilnehmeranschluss neben zwei Nutzkanälen auch einen Dienstkanal auf (A. Kanbuch, A. Körber, ISDN-die Technik, Hüthig 1990). In optischen Übertragungssystemen kann ein zusätzlicher Kanal mit niedriger Übertragungsrate durch die üblichen Multiplexierungstechniken implementiert werden. Zu nennen ist die Multiplexierung verschiedener optischer Wellenlängen auf einem Übertragungspfad, welche durch wellenlängenselektiv wirkende optische Apparate durchgeführt wird, so dass ein getrennter, auf einer besonderen Wellenlänge arbeitender Sender eingesetzt werden kann, dessen Emission gesondert detektiert wird.

Eine Verfeinerung findet dieses Prinzip in der Anwendung des Überlagerungsempfangs in optischen Übertragungssystemen.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, durch zeitliche Multiplexierung neben vielen Nutzkanälen auch einen Dienstkanal zu übertragen. Da optische Übertragungssysteme Nutzkanäle mit sehr hohen Datenraten bieten, sind sehr grosse Multiplexer notwendig, um einen niederratigen Datenstrom zu multiplexieren. Deshalb sind Bemühungen unternommen worden, einen Dienstkanal durch besondere Verfahren auf ein vorhandenes Nutzsignal zu modulieren (N. B. Stojanovic et al., Non-uniform delta modulation for coding of the service channel in optical systems, International Journal of Electronics, Vol. 75, No. 4, p. 601-605).

Solche Verfahren haben den Nachteil, dass sie bei steigenden Kanal-Datenraten entweder einen analogen Hilfsträger benötigen oder aber, dass mit aufwendigsten Mitteln -extrem grossen Multiplexern- ein niederratiger Übertragungskanal in den Datenkanal 'eingemultiplext' werden muss.

Es ist daher Aufgabe der vorliegenden Erfindung die Nachteile des Standes der Technik zu vermeiden und eine zuverlässige Möglichkeit aufzuzeigen bei kohärent-optischen Übertragungssystemen mit binärer Phasenmodulation (BPSK) niederratige Zusatzinformation zusammen mit Information mit einer sehr hohen Nutzdatenrate auf optischem Weg zu übertragen.

Diese Aufgabe wird gemäss der Erfindung dadurch gelöst, dass in regelmässigen Abständen innerhalb der kontinuierlichen Reihe der in den Nutzdatenstrom eingefügten Syncbits die Phase des zur Übertragung genutzten Lichts nicht den Sollwert der Phase des überlagerten Lichts, sondern ebenfalls einen zur Datenübertragung vorgesehenen Wert annimmt, der als eine Syncbitverletzung interpretiert wird.

Als Vorteil durch das erfindungsgemässe Verfahren ergibt sich, dass über einen bestehenden optischen Übertragungskanal ein Zusatzkanal übertragen werden kann, ohne dass mehr Leistung oder grössere Bandbreite benötigt wird. Ein weiterer Vorteil besteht in der sehr einfachen technischen Implementierung, da keine speziellen und aufwendigen Multiplexierer und Demultiplexierer verwendet werden müssen. Schliesslich kann durch sehr einfache Massnahmen im Zusatzkanal eine sehr geringe Bitfehlerwahrscheinlichkeit erreicht werden.

Weitere Einzelheiten, Merkmale und Vorteile der Erfindung ergeben sich nicht nur aus den Ansprüchen und diesen zu entnehmenden Merkmalen -für sich und/oder in Kombination-, sondern auch aus der nachfolgenden Beschreibung der bevorzugten Ausführungsbeispiele.

Es zeigen:

- Fig. 1 Eine Darstellung des Sendeschemas im Phasenkreis
- Fig. 2 Ein Sendeschema bei Übertragung von Syncbits
- Fig. 3 Die Übertragung in einem Zusatzkanal mittels Syncbitverletzungen
- Fig. 4 Ein Schema für Syncbitverletzungen für logische 1 und 0
- Fig. 5 Ein Beispiel für ein mögliches Rahmenschema für die Übertragung eines Zusatzkanal

Fig.1 zeigt eine schematische Darstellung des Winkels der Phase zwischen zur Datenübertragung gesendetem Licht und überlagertem Licht. Ein zur Darstellung der Signalzustände verwendeter Zeiger 1 kann in einem rechtwinkligen Koordinatensystem aus einem Inphase-Anteil 2 sowie einem Quadratur-Anteil 3 zusammengesetzt werden. Das detektierte Signal ergibt sich aus dem Inphase-Anteil 2 der möglichen Zustände 4 und 5 des Phasenwinkels zwischen Signallicht und überlagertem Licht. Ein dritter in der Fig. 1 dargestellter Zustand 6 des Zeigers 1 ist dem in den Datenstrom eingefügten Syncbit zuzuordnen. Wie aus Fig. 1 zu entnehmen, entspricht der detektierte Inphase-Anteil 2 des Signalzustandes 6 dem Fehler des auf einen Phasenunterschied 7 von null abzugleichenden Winkels der Phase zwischen Signallicht und überlagertem Licht.

Fig. 2 zeigt eine schematische Darstellung der Einbettung der kontinuierlichen Folge von Syncbits 8 in eine Folge von Datenbits 9. Die zwischen zwei aufeinander-

ander folgenden Syncbits auftretenden Datenbits 9 werden zusammen mit dem nachfolgenden Syncbit zu einem Rahmen 10 zusammengefasst.

Fig 3 verdeutlicht die Übertragung eines niedrigrigen Zusatzkanals mittels Syncbitverletzungen 11 innerhalb von kontinuierlich zwischen Nutzdatenbits 12 eingestreuten Syncbits 13. Innerhalb des Zusatzkanals existiert ein Bitabstand 14, der dem Abstand der Syncbitverletzungen 11 entspricht.

Fig. 4 stellt ein Beispiel zur Übertragung zweier logischer Zustände mit mehreren aufeinanderfolgenden Syncbitverletzungen dar. Ein logische Zustand "1" 15 unterscheidet sich von einem Zustand "0" 16 durch die Reihenfolge der Polarität der in zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Syncbits codierten Signalpegel.

In Fig. 5 ist ein mögliches erfindungsgemässes Rahmenschema für die Übertragung in einem Zusatzkanal dargestellt. Der Nutzerkanal 17 weist aus einzelnen Datenbits 18 bestehende Rahmen 19 auf, in welchen statt an deren Ende angefügten Syncbits 20 Zusatzkanal Bits 21 vorhanden sein können. Die notwendige Strukturierung des Nutzdatenflusses in Rahmen kann durch Einfügung von Paritäts Bits 22 zur Reduktion der Wahrscheinlichkeit unentdeckter Übertragungsfehler genutzt werden. Die Datenrate des Zusatzkanals ergibt sich aus der Anzahl der Rahmen N 23 zwischen zwei Zusatzkanalbits 21. Ein Zusatzkanal 24 kann schliesslich eine eigene Rahmenstruktur, bestehend aus Synchronisationskopf und Codesequenz 25 haben.

Das erfindungsgemässe Verfahren dient damit zur niedrigrigen Übermittlung von Daten in einem gesonderten Kanal innerhalb eines hochratigen, optischen Homodyn-Übertragungssystems mittels Modulation der Phase des als Träger verwendeten Laserlichts. Im Empfänger eines optischen Homodyn-Übertragungssystems wird das durch Modulation der Phase zur Übertragung verwendete Licht mit dem Licht eines weiteren Lasers überlagert und auf einen Photodetektor geführt. Sofern die optische Frequenz des überlagernden Lichts mit der des Signallichts exakt übereinstimmt, entspricht der im Detektor erzeugte Photostrom dem übertragenen Datensignal. Hierzu ist es günstig, wenn die Phase zwischen Signallicht und überlagerndem Licht je nach logischem Zustand des zu detektierenden Signals $+90^\circ$ oder -90° beträgt. Hierzu muss die Phase des überlagernden Lichts dem Signallicht nachgeführt werden.

Dafür sind mehrere Vorrichtungen und Verfahren mit für optische Übertragungssysteme spezifischen Nachteilen bekannt, wie das Restträgerverfahren und der Costas-Loop.

In der *DE-PS 41 10 138 C1* wird das sogenannte Syncbit-Verfahren als ein weiterer Weg beschrieben, um die Phase des überlagernden Lichts an derjenigen des Signallichts auszurichten. Hierzu wird in regelmäßigen Zeitabständen für die Dauer eines Datenbits das Licht des optischen Senders auf den Phasenmittelwert

zwischen der Datenphase ($\pm 90^\circ$) eingestellt. Für kleine Abweichungen der Phase des überlagernden Lichts im Empfänger ist der im Detektor erzeugte Photostrom in den Syncbits ungefähr proportional zur Phasendifferenz. Das hierdurch gewonnene Fehlersignal kann zur Nachregelung verwendet werden. Der notwendige Abstand einzelner Syncbits zueinander ist durch die Phasenstabilität beider Lasersysteme bestimmt. In der Regel wird jedes neunte bis dreiunddreissigste Datenbit durch ein Syncbit ersetzt, womit der theoretisch maximal mögliche Abstand zwischen zwei Syncbits meistens nicht erreicht wird.

Das erfindungsgemässe Verfahren beinhaltet also die Nutzung eines geringen Teils der regelmässig eingefügten Syncbits zur niedrigrigen Übertragung von Daten. Dies wird dadurch erreicht, dass in regelmässigen Abständen innerhalb der kontinuierlichen Reihe der in den Nutzdatenstrom eingefügten Syncbits die Phase des zur Übertragung genutzten Lichts nicht den Sollwert der Phase des überlagernden Lichts, sondern ebenfalls einen zur Datenübertragung vorgesehenen Wert annimmt. Der Empfänger weist bereits die zur Extraktion der Syncbits notwendigen Merkmale auf und kann mit geringem Aufwand zur Detektion der eingefügten Datenbits nachgerüstet werden. (siehe Fig. 1 + Fig. 2)

Anstatt eines Demultiplexers ist damit nur ein Zähler erforderlich zur Erfassung des Abstandes zwischen den in die Reihe der Syncbits eingefügten Datenbits. Da nur ein geringer Teil der Syncbits auf diese Weise verletzt wird, besteht keine wesentliche Beeinträchtigung der eigentlichen Funktion dieser Signale, gleichzeitig sinkt die Datenrate des dadurch gewonnenen zusätzlichen Kanals auf im Vergleich zur Nutzdatenrate niedrige Werte. (siehe Fig. 3)

Die Datenrate für einen Zusatzkanal ist einfach gegeben durch die Kanaldatenrate geteilt durch die Anzahl der Datenbits zwischen zwei Syncbitverletzungen.

Beispiel

Nettodatenrate:

1 Gbit/s

Kanalrahmenlänge:

17 Bit (= 16 Datenbit + 1 SyncBit)

gewünschte Zusatzkanaldatenrate:

100 kbit/s

Die Kanalrahmenfrequenz ist damit $1 \text{ GHz} / 17 \text{ Bit} = 58,8 \text{ MHz}$, sodass die gewünschte Zusatzkanaldatenrate erreicht wird, wenn jedes 17. Syncbit durch ein Zusatzkanalbit ersetzt wird.

Für die untere Grenze für den Abstand der Syncbitverletzungen ist zum einen das Phasenrauschen des Lasers, der für die Übertragung verwendet wird, und zum anderen die Struktur des Rahmensynchronisierers massgebend. Simulationen haben gezeigt, dass die

Systemeigenschaften noch bis hinunter zu einem Abstand von 10 Rahmen zwischen zwei Zusatzkanalbits nahezu unverändert bleiben.

Allerdings kann die Verletzung eines Syncbits nicht mit der gleichen Sicherheit detektiert werden wie zwischen den beiden zur Übertragung der Nutzdaten verwendeten Signalpegel entschieden werden kann, da der Unterschied des Photostroms halbiert ist. Um eine sichere Synchronisation auf die Syncbitverletzungen (= Zusatzkanalbits) zu gewährleisten, erweist es sich als vorteilhaft, das einzelne im zusätzlichen Kanal zu übertragene Bit durch mehrere aufeinander folgende Signale, d.h., Syncbitverletzungen, zu codieren. Eine gerade Anzahl aufeinander folgender alternierender Signalpegel gewährleistet hierbei ein mittelwertfreies Signal, wodurch ein nachteiliger Einfluss des Zusatzkanals auf die Nachführung der Phase des überlagernden Lichts vermieden wird.

Interessant ist dabei, dass der Signal-Störabstand für die Syncbits um 6 dB kleiner ist als für die Datenbits. Um eine sichere Synchronisation auf die Syncbitverletzungen zu gewährleisten, ist es vorteilhaft, dass ein Zusatzkanalbit nicht nur durch eine einfache Syncbitverletzung, sondern durch zwei oder mehr direkt aufeinanderfolgende Syncbitverletzungen repräsentiert wird. Der Wert des Zusatzkanalbits ist dabei durch den Wert der ersten Syncbitverletzung gegeben.

Besonders vorteilhaft ist eine gerade Anzahl aufeinanderfolgender alternierender Syncbitverletzungen (siehe Fig. 4), da dadurch Mittelwertfreiheit unabhängig von den Zusatzkanaldaten erzielt wird. Simulationen haben gezeigt, dass in der Regel zwei aufeinanderfolgende Syncbitverletzungen völlig ausreichend sind.

Das so ausgeführte Verfahren bietet den zusätzlichen Vorteil, dass die Fehlerwahrscheinlichkeit für den Zusatzdatenkanal gegenüber dem Nutzdatenkanal verbessert werden kann, wenn der entsprechende Datenentscheider Informationen über die 'Stärke' eines Bits (Soft-Decision) zur Verfügung stellt. In diesem Fall können die Soft-Decision-Werte der aufeinanderfolgenden Syncbitverletzungen (Polarität berichtigt) vor der Bitentscheidung addiert werden. Bei jeder Verdopplung der Anzahl der Syncbitverletzungen pro Zusatzkanalbit ergibt sich eine Signal-Stör-Abstandsverbesserung von 3 dB.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Übertragung eines niederratigen Zusatzkanals (24) in hochratigen kohärentoptischen Übertragungssystemen zur Übertragung zusätzlicher, insbesondere betriebsrelevanter, Daten in einer optischen Nachrichtenverbindung, in der ein Nutzdatenstrom (17) in Form einer phasenmodulierten Laser-Lichtwelle übertragen wird und in den von einem Sender Syncbits (Synchronisationsbits) in den Nutzdatenstrom (17) eingestreut werden,

dadurch gekennzeichnet, dass in regelmässigen Abständen innerhalb der kontinuierlichen Reihe der in den Nutzdatenstrom eingefügten Syncbits (20) die Phase des zur Übertragung genutzten Lichts nicht den Sollwert der Phase des überlagerten Lichts, sondern ebenfalls einen zur Datenübertragung vorgesehenen Wert annimmt, der als eine Syncbitverletzung (11) interpretiert wird.

2. Verfahren zur Übertragung eines Zusatzkanals nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Syncbitverletzungen (11) zur Übertragung von Zusatzkanalbits (21) genutzt werden
3. Verfahren zur Übertragung eines Zusatzkanals nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass jedes Zusatzkanalbit (21) durch mehrere, vorzugsweise zwei, aufeinanderfolgende Syncbitverletzungen (11) codiert wird.
4. Verfahren zur Übertragung eines Zusatzkanals nach Anspruch 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, dass die aufeinanderfolgenden und ein Zusatzkanalbit (21) repräsentierenden Syncbitverletzungen (11) alternierend ausgebildet sind.
5. Verfahren zur Übertragung eines Zusatzkanals nach einem der vorangehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass zur Verringerung der Bitfehlerwahrscheinlichkeit auf dem Zusatzkanal (24) die Analogwerte (Soft Decision) der ein Zusatzkanalbit (21) repräsentierenden aufeinanderfolgenden Syncbitverletzungen (11) vor der Bitentscheidung polaritäts-korrigiert addiert werden.
6. Verfahren zur Übertragung eines Zusatzkanals nach einem der vorangehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass der Zusatzkanal (24) eine eigene, vom Nutzdatenstrom (17) verschiedene, Rahmenstruktur aufweist.

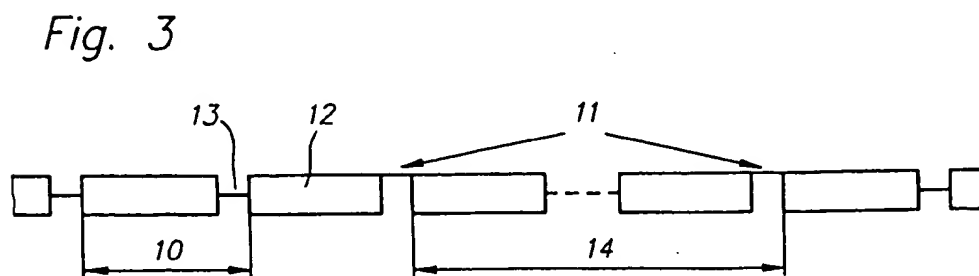
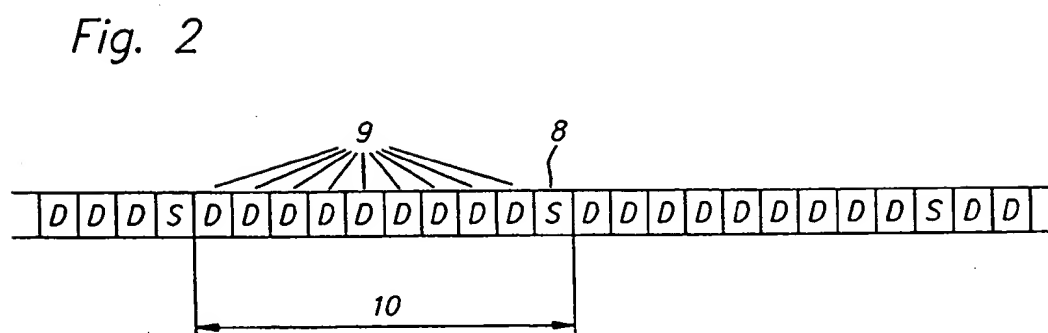
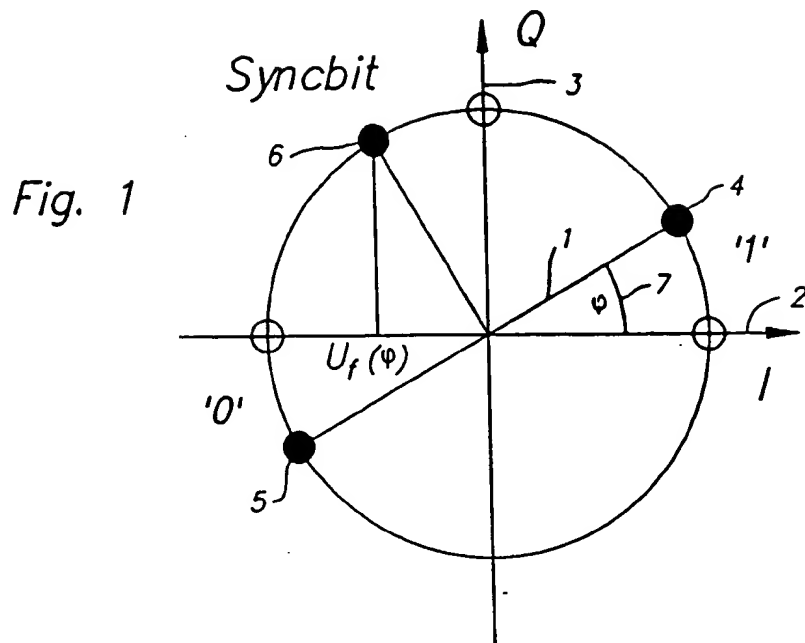


Fig. 4

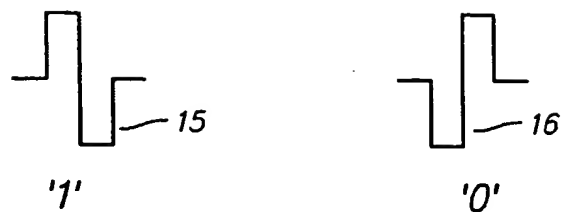
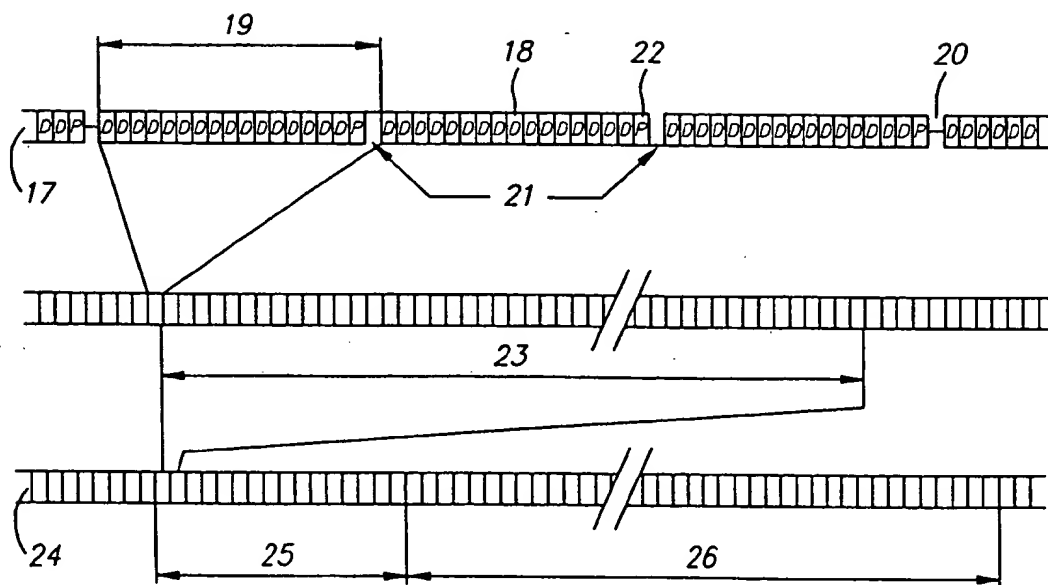


Fig. 5





Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 97 10 8286

| EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE | | | |
|--|--|---|---|
| Kategorie | Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile | Betrifft Anspruch | KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.6) |
| D,A | DE 41 10 138 C (DEUTSCHE FORSCHUNGSANSTALT FÜR LUFT- UND RAUMFAHRT) * Seite 5, Zeile 64 - Seite 6, Zeile 12 * | 1-6 | H04B10/08 H04J9/00 H04L27/34 |
| A | WANDERNOTH: "5 Photon/bit low complexity 2 Mbit/s PSK transmission breadboard experiment with homodyne receiver applying synchronization bits and convolutional coding" EUROPEAN CONFERENCE ON OPTICAL COMMUNICATION, Bd. 1, 25. - 29. September 1994, FIRENZE, IT, Seiten 59-62, XP002023288 * das ganze Dokument * | 1-6 | |
| A | EP 0 298 810 A (THOMSON-CSF) * Seite 2, Zeile 43 - Zeile 47 * * Seite 3, Zeile 15 - Zeile 19 * * Seite 6, Zeile 53 - Zeile 57 * | 1-6 | |
| A | DAWSON ET AL: "TAT-8 Supervisory Subsystem" BRITISH TELECOMMUNICATIONS ENGINEERING, Bd. 5, Nr. 2, Juli 1986, LONDON, GB, Seiten 153-157, XP002023289 * Seite 154, rechte Spalte, Absatz 4 * | 1-6 | |
| | | | RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int.Cl.6) |
| | | | H04B H04J H04L |
| Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt | | | |
| Recherchenort DEN HAAG | | Abschlußdatum der Recherche 28. Januar 1998 | Prüfer Goudelis, M |
| KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : mündliche Offenbarung P : Zwischenliteratur T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument | | | |

EPO FORM 1503 03.82 (PatCO3)